

Orient und Okzident im Ringen um Europa - kultureller Austausch, religiöse Auseinandersetzungen und territoriale Kriege von den Anfängen bis in die Barockzeit

Mit der Gefahr durch den ISIS wird der Islam von immer mehr Europäern als Gefahr wahrgenommen. Dabei wird oft nicht bewusst, dass viele unserer naturwissenschaftlichen Errungenschaften – in der Medizin, der Astrologie, der Optik und Mathematik – ohne islamischen Wissenstransfer nicht entstanden wären. Die Vorstellung vom „teuflischen Moslem“ wurde in Schmähchriften, nach der Erfindung des Buchdrucks, in ganz Europa verbreitet und hat sich seit der Zeit der Kreuzfahrer in unserem kulturellen Gedächtnis festgesetzt. Dabei haben alle Religionen – Judentum, Christentum und Islam – ihren Ursprung im arabischen Raum und zeigen in ihren religiösen Schriften viele gemeinsame Vorstellungen von Gesetzen und Regeln im sozialen Miteinander. Arabische Gene stecken seit der Eroberung Spaniens im 7. Jahrhundert in der europäischen Bevölkerung und bei einem Blick in die Geschichte der letzten 1300 Jahre entdeckt man sehr viel mehr Gemeinsamkeiten als Differenzen. Letztendlich beginnt unser Alltag mit einem Kaffee, der im 17. Jahrhundert durch die Osmanen nach Europa kam und ohne arabische Ziffern und die Zahl Null, die die Europäer von den Arabern übernommen haben, wäre unser digitales Zeitalter niemals entstanden.

Ein Seminar aus vier Vorträgen, die auch einzeln gebucht werden können.

I. Die Entstehung des Islam und ihr Prophet Mohamed



Mohamed begann 613 mit der Verkündung des Islams und schon 638 zog sein Nachfolger Omar in Jerusalem ein und beendete damit vorerst die Herrschaft des Christentums in der Heiligen Stadt. Die damaligen Großmächte Byzanz und Persien waren damals so sehr in jahrzehntelangen Kriegen gefangen, dass die die nahende Gefahr, die sogar zum Untergang des Sassanidenreiches führen sollte, nicht wahrnahmen. Die Krisen auf dem eurasischen Kontinent führten tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen. Für die Araber ergab sich die Gelegenheit unter einem eigenen Glauben vereint, erfolgreiche Eroberungen zu machen.

Doch wer war ihr Prophet Mohamed und wie gelang es ihm diese Religion so attraktiv zu gestalten, dass innerhalb eines Jahrhunderts der komplette vorderasiatische und nordafrikanische Raum unter diesem Glauben vereint war.

II. Ausbreitung der islamischen Kultur in Europa und die christliche Gegenbewegung der Kreuzzüge



Als 711 der muslimische Heerführer Tarik die Iberische Halbinsel einnahm, fühlten sich die christlichen Europäer vom Osten als auch von Westen durch den Islam bedroht. Bis die Araber jenseits der Pyrenäen auftauchten, schienen die Abendländer kaum Notiz von dem neuen Glauben genommen zu haben, der sich in weniger als einem Jahrhundert explosionsartig im Mittelmeerraum ausgebreitet hatte, während in Europa die Christianisierung noch längst nicht abgeschlossen war.

Die islamischen Herrscher hatten vom Hof in Cordoba zahllose Schriften zu Medizin, Astronomie und anderen Wissenschaften aus der griechischen und römischen Antike zusammentragen lassen. Toledo wurde zum Zentrum für Übersetzungen aus dem Arabischen und Tor zum kulturellen Austausch zwischen

christlicher und islamischer Kultur.

Vom 11. bis zum 14. Jahrhundert, als die bewaffneten Begegnungen zwischen Christentum und Islam in den Kreuzzügen, der normannischen Eroberung Süditaliens und der voranschreitenden Reconquista kulminierten, die die Araber endgültig aus Europa vertrieben, blühte zugleich der interkulturelle Wissens- und Warenaustausch. Das Abendland entdeckte das reiche Erbe der Antike. Darunter Aristoteles, der das Denken der abendländischen Gelehrten neu beflügelte. Die arabischen Schriften über die Optik lieferten die Grundlagen zur Perspektive und letztendlich zur Geburt der Renaissance. Der Koran erfuhr seine erste Übersetzung ins Lateinische und gleichzeitig gewann die Polemik gegenüber dem „Anderen“ schärfere Konturen.

III. Die Geburt des Osmanischen Reiches und die islamische Rückeroberung Europas



1299 gründete Osman I. ein kleines türkisches Emirat an der Grenze des byzantinischen Herrschaftsgebiets, das sich innerhalb eines Jahrhunderts zu einem riesigen Reich entwickelte und damit die stärkste Macht in der islamischen Welt repräsentierte. Im 14. Jahrhundert begann ihre Expansion Richtung Europa und die ersten Gebiete auf den Balkan wurden erobert. 1453 gelang den Osmanen die Einnahme von Konstantinopel, wobei das byzantinische Reich ausgelöscht und die jahrhundertelange Präsenz christlicher Herrscher im vorderasiatischen Raum endgültig beendet wurde. Zwischen 1516 und 1517 eroberten die Osmanen Syrien und Ägypten. Mit der Einnahme von Bagdad 1518 wurde der osmanische Sultan als Kalif geistiges Oberhaupt aller Muslime. 1529 standen die Osmanen zum ersten Mal vor den Toren Wiens.

Der frühe Winter und das anrückende Heer Kaiser Karl V. retteten die Europäer, die seit Jahren miteinander im 30-jährigen Krieg verfeindet waren, vor der osmanischen Eroberung. Als Sultan Süleyman II. der Prächtige 1566 starb, umfasste sein Reich den gesamten Balkan, die Hälfte Ungarns, die Schwarzmeerküste, Syrien, Irak, die Arabische Halbinsel, den Norden Afrikas bis nach Tunis. Christliche Gefangene wurde als Sklaven an den Höfen gehalten und als Elitesoldaten, den gefürchteten Janitscharen ausgebildet. Am 25. Mai 1571 verbündeten sich der Papst, der Doge von Venedig und der spanische König zu einer „heiligen Liga“ gegen die Osmanen – mit der Seeschlacht bei Lepanto wurde die islamische Expansion auf Europa gestoppt.

VI. Die Türkenkriege der Barockzeit, der kulturelle Einfluss „alla turca“ und die Integration der Beutetürken unter dem Türkenbezwinger und bayerischen Kurfürsten Max Emanuel



Als Max Emanuel 1683 den Habsburger Kaiser in den Türkenkriegen zu Hilfe kam, erhielt er als Dank osmanische Kriegsgefangene. 1683 kamen die ersten drei Janitscharen nach München und 1686 weiter 300 muslimische Männer, Frauen und Kinder. Nicht nur Kurfürst Max Emanuel, sondern auch seine adeligen Mitstreiter brachten aus den Türken-Kriegen Zelte, Kulturgegenstände, Pferde, sowie junge Türken als Beute nach Bayern. Man verteilte die Türken zu verschiedenen Arbeiten in der Stadt München, so auf das Siechenhaus, die Tuchfabrik, ins Hofbauamt und den Marstall. Im ganzen Land wurden von 1688 bis 1720 osmanischen Kriegsgefangenen und deren Nachwuchs durch Taufen in die christliche Gemeinde integriert. Tauftürken wurden exotische Erscheinungen des Stadtbildes und konnten als Sänfenträger am Marienplatz gemietet werden. Durch die elenden Arbeitsbedingungen wurden aus den Tauftürken sehr schnell Grastürken. In den Schlössern kamen verschiedenste fernöstliche Einflüsse der damals bekannten Welt zum Tragen, Mode und Musik wurde *alla turca*, man

begann Kaffee zu trinken und Max Emanuel ließ sich das erste beheizte türkisch Bad bauen. Ein Luxus den er auf seinen Feldzügen im osmanischen Reich kennen- und schätzen gelernt hatte. Schloss Schleißheim wurde in monumentalen Bildern zum historischen Gedächtnis seiner erfolgreichen Türkenschlachten und dokumentiert diese wichtige Epoche, deren grausame Kriege sich im kulturellen Gedächtnis der Menschen eingepreßt haben und bis heute unser Verhältnis zur islamischen Kultur bestimmen.

Fotos ©Karin Dohrmann